

Erfahrungsbericht zur Weiterbildung zur Geprüften Rechtsfachwirtin

Die Weiterbildung zur Geprüften Rechtsfachwirtin absolvierte ich über das von der Beuth Hochschule für Technik Berlin angebotene Fernstudium. Meine Erlebnisse sowohl während des Fernstudiums, als auch der Zeit danach, soll der folgende Bericht veranschaulichen.

Von Geprüfte Rechtsfachwirtin Nicole Topf; Zeitz

Entscheidungsfindung und berufliche Perspektive

Zwei Jahre nach meiner Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten stellte ich mir die Frage, welche berufliche Perspektive sich mir mit diesem Berufsabschluss bietet und ob ich auf Dauer damit zufrieden sein werde. Nach kurzem Suchen fand ich auf der Homepage der Rechtsanwaltskammer Sachsen-Anhalt die Möglichkeit der Weiterbildung zur Geprüften Rechtsfachwirtin. Interessant war für mich die Aussicht, das Anwaltsbüro selbstständig leiten zu können und Personalverantwortung zu tragen.

Auf der Suche nach einer geeigneten Weiterbildungsmöglichkeit stieß ich auf das Angebot der Beuth Hochschule für Technik Berlin, welche mittels Fernstudium auf die Prüfung zur Geprüften Rechtsfachwirtin bzw. zum Geprüften Rechtsfachwirt vorbereitet.

Das Fernstudium erstreckt sich über drei Semester, in denen man die Kurseinheiten selbstständig zu Hause erarbeitet und entsprechende Einsendeaufgaben bearbeitet. Es finden lediglich zwei einwöchige Präsenzveranstaltungen vor Ort statt, welche jeweils mit einer Klausur enden.

Alternativ hatte ich die Möglichkeit, wöchentlich eine nicht unerhebliche Strecke mit dem Auto oder dem Zug zum Unterricht zu fahren und letztendlich doch noch zu Hause nachzuarbeiten bzw. lernen zu müssen. Finanziell gesehen unterschieden sich die beiden Wege kaum voneinander.

Entscheidend war letztendlich für mich der Aspekt, mir meine Zeit selbst einteilen zu können und nicht regelmäßig zu bestimmten Zeiten vor Ort am Unterricht teilnehmen zu müssen. Meine Entscheidung fiel somit auf die Weiterbildungsmöglichkeit per Fernstudium.

Fernstudium

Im September 2010 meldete ich mich daher beim Fernstudieninstitut der Beuth Hochschule für Technik Berlin an. Kurze Zeit später erhielt ich den ersten Ordner mit mehreren Kurseinheiten und Einsendeaufgaben. Die Inhalte untergliedern sich in die Bereiche Büroorganisation und -verwaltung, Personalwirtschaft, Mandantenbetreuung, Kosten- und Gebührenrecht, Prozessrecht, BGB-Recht und Zwangsvollstreckung. Zu jeder Kurseinheit war vermerkt, welchen zeitlichen Rahmen diese einnehmen sollte. Auf dieser Basis konnte ich mir dann einen Plan für die nächsten sechs Monate erstellen um auch die Abgabetermine der Einsendeaufgaben einhalten zu können.

Die Skripte sind gut verständlich und bauen darauf auf, dass Grundkenntnisse bereits vorhanden sind, welche man entweder durch die Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten oder eine langjährige Tätigkeit in einer Rechtsanwaltskanzlei (dies sind Zugangsvoraussetzungen zum Fernstudium) erworben hat. Hierdurch konnte ich gut mit den übersandten Unterlagen arbeiten.

Da die Lösung sowohl der Einsendeaufgaben als auch der Klausuren im Gutachtenstil zu erfolgen hat, musste ich mir zunächst diese Vorgehensweise erarbeiten.



Info

Bearbeitung im Gutachtenstil bedeutet, dass zu einem vorgegebenen Fall Hypothesen aufgestellt werden müssen, welche dann systematisch zu überprüfen sind. Danach erfolgt dann die Präsentation der Lösung als Gutachten. Die schrittweise Darstellung der möglichen Lösungen des Problems hilft, alle Aspekte der Fragestellung zu bedenken und nach und nach dem Ergebnis näher zu kommen.

Ich habe einige Zeit gebraucht, um mich an diese starre Vorgehensweise zu gewöhnen und sie zu verinnerlichen. Hilfreich war hierzu die Auftaktveranstaltung des Fernstudieninstituts. In dieser wurden nicht nur zum Gutachtenstil Hilfestellungen gegeben, sondern auch zur Zeiteinteilung und zum Umgang mit den zu erwartenden persönlichen Tiefpunkten während des Selbststudiums.

Denn trotz der anfänglichen Euphorie, welche zu Beginn der Weiterbildung noch vorherrscht, kommt im Verlauf wahrscheinlich bei jedem irgendwann der Punkt, an dem man denkt, dass einem alles über den Kopf wächst. Sei es beispielsweise durch eine plötzliche Krankheit, welche den Zeitplan durcheinander bringt oder ein Thema, welches doch mehr Zeit in Anspruch nimmt als vorher eingeplant. Hier gilt es, nicht zu verzweifeln, sondern effektiv nach einer Lösung des Problems zu suchen.

Um das Arbeitspensum zu bewältigen, ist ein hohes Maß an Selbstdisziplin erforderlich. Wöchentlich musste ich mindestens 15 Stunden für das Selbststudium einplanen. Für mich war es am effektivsten, morgens zu lernen. Mein Tag begann somit 1½ Stunden früher als sonst. Weiterhin nutzte ich meine einstündige Mittagspause und mindestens 4 Stunden samstags. Die Sonntage habe ich mir bewusst freigehalten, um zumindest an einem Tag in der Woche nicht nach einem

Zeitplan leben zu müssen. Auch der Urlaub musste vorher mit „eingetaktet“ werden.

Neben meiner Vollzeitbeschäftigung als Rechtsanwaltsfachangestellte blieb dann nicht mehr viel Zeit für Freizeit, Partnerschaft oder auch den Haushalt. Rückblickend ist die Belastung neben der Arbeit als enorm anzusehen, sofern die Kurseinheiten effizient durchgearbeitet werden. Es ist allerdings durchaus zu schaffen, wenn man sich in seine Zeiteinteilung Freiräume einarbeitet, in denen man dann auch wirklich abschalten kann. Da ich auch auf die Unterstützung von Familie und Freunden, insbesondere aber meinem Ehemann, zurückgreifen konnte, ließen sich Stress und Doppelbelastung doch recht gut eindämmen.

Um die Kurseinheiten effektiv durcharbeiten und die Einsendeaufgaben erfolgreich lösen zu können, ist es unumgänglich, weiterführende Literatur und die angeführte Rechtsprechung durcharbeiten. Dieses ist ein weiterer Zeitfaktor, der eingeplant werden muss. So kam es durchaus vor, dass ich bei bestimmten Themen, für welche z. B. eine Woche Lernen eingeplant war, eine weitere Woche damit verbrachte, Rechtsprechung und Fachliteratur herauszusuchen und durcharbeiten. Zudem ist dies auch ein finanziell einschneidender Aspekt, da juristische Fachliteratur bekanntlich sehr teuer ist.

Durch die sich anschließende Präsenzphase habe ich das zuhause Gelernte gut festigen können, da im Gespräch mit Dozenten und anderen Studienteilnehmern effektive Lösungsansätze erarbeitet werden. Zu jeder Kurseinheit fand während dieser Präsenztermine ein ganztägiges Seminar statt. Hier wurden wichtige oder komplizierte Sachverhalte nochmals intensiv durgearbeitet, erläutert und entsprechende Fälle gemeinsam gelöst. An den Samstagen standen dann die Klausuren zu den besprochenen Fachgebieten an. Ich empfand dies zudem als gute Trainingsmöglichkeit für die späteren Prüfungen vor der Rechtsanwaltskammer.

Für Fragen außerhalb der Präsenztermine gibt es die Möglichkeit verschiedener Lernchats oder auch des Onlineforums, welche ich persönlich allerdings eher selten in Anspruch genommen habe.

Nach erfolgreichem Abschluss des Fernstudiums erhielt ich die Studienbescheinigung der Beuth Hochschule für Technik Berlin. Hiernach meldete ich mich für die Prüfungen zur Geprüften Rechtsfachwirtin bzw. zum Geprüften Rechtsfachwirt vor der Rechtsanwalts-

kammer Berlin an. Diese Anmeldung ist jedoch unabhängig von der vorherigen Weiterbildung möglich. Es müssen lediglich die von der Kammer vorgeschriebenen Prüfungsvoraussetzungen gegeben sein. Hiernach ist zur Prüfung zuzulassen, wer

- ▶ eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung als Rechtsanwaltsfachangestellter/Rechtsanwaltsfachangestellte oder Rechtsanwalts- und Notarfachangestellter/Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte oder Patentanwaltsfachangestellter Patentanwaltsfachangestellte bestanden und danach eine mindestens zweijährige Berufspraxis oder
- ▶ eine mindestens sechsjährige Berufspraxis (mit wesentlichen Bezügen zu den Aufgaben im Rechtsanwaltsbüro) nachweist.

Die schriftlichen Prüfungen fanden Ende Mai 2012 in Berlin statt. Ich empfand diese als sehr anstrengend und schwierig. Hierauf wurden wir allerdings schon während der Präsenzphasen vorbereitet.

Da das Fernstudieninstitut eng mit den Prüfungsausschuss der Rechtsanwaltskammer Berlin zusammenarbeitet und auch einige Dozenten selbst Teil des Prüfungsausschusses sind, war der Schwierigkeitsgrad nach meinem Empfinden mit dem der Klausuren während des Fernstudiums nahezu gleichzusetzen. Zur Wiederholung des Gelernten habe ich die gleiche Zeit pro Woche aufgewandt, wie auch schon während der Weiterbildung.

Leider war der Zeitraum bis zur mündlichen Prüfung im Oktober 2012 sehr lang, sodass ich weitere Wochen mit Wiederholungen und Übungen verbringen musste. Letztendlich habe ich die Prüfung zur Geprüften Rechtsfachwirtin im Oktober 2012 erfolgreich bestanden.

Perspektiven

Da sowohl das Fernstudium vor der Beuth Hochschule FSI als auch die Prüfungen vor der Rechtsanwaltskammer Berlin sehr anspruchsvoll sind, kann man nach einem erfolgreichem Abschluss dem Rechtsanwalt sehr viel Arbeit abnehmen, wodurch auch die eigene tägliche Arbeit in der Rechtsanwaltskanzlei durchaus vielseitiger und spannender wird. Sogenannte Standardakten (z. B. Verkehrsunfallsachen) können dann selbstständig bearbeitet und der gesamte Bereich der Personalverwaltung und Buchhaltung kann übertragen werden

Leider ist die Qualifikation zur Geprüften Rechtsfachwirtin bzw. zum Geprüften Rechtsfachwirt nicht bei allen Rechtsanwaltskanzleien geschätzt oder gar bekannt. Oftmals ist den Rechtsanwälten nicht bewusst, dass die oben beispielhaft aufgeführten Arbeiten einem solchen Arbeitnehmer übertragen werden können. Zumindest habe ich die Erfahrung gemacht, dass der Beruf Geprüfte Rechtsfachwirtin/Geprüfter Rechtsfachwirt mit dem Beruf Rechtsanwaltsfachangestellte/Rechtsanwaltsfachangestellter nahezu gleichgesetzt wird.

In der freien Wirtschaft ist diese Qualifikation, nach meiner Erfahrung, deutlich mehr geschätzt und auch gefragt, was sich schließlich auch in den zu erwartenden Gehaltszahlungen niederschlägt.

Ich selbst bin derzeit in einer Rechtsanwaltskanzlei tätig, in welcher mein Arbeitsplatz meinen erworbenen Kenntnissen angepasst werden konnte.

Fazit

Als Fazit kann ich sagen, dass sich diese Weiterbildung mit anschließendem Abschluss für mich gelohnt hat. Die Arbeit in der Rechtsanwaltskanzlei ist vielseitiger geworden und ich kann Sachverhalte mit den erworbenen Kenntnissen effektiver bearbeiten. Außerdem kann ich meine Arbeitskraft nun auch außerhalb einer Rechtsanwaltskanzlei in vielerlei Hinsicht einsetzen, z. B. in einer Rechtsabteilung, bei der Erarbeitung von Verträgen oder im Debitorenmanagement.